



Das Pharmazie-Historische Museum: Ein museales Objekt

Das Pharmazie-Historische Museum der Universität Basel hat seinen Ursprung in der Privatsammlung des Apothekers und Lektors für praktische Pharmazie Josef Anton Häfliger (1873-1954). Dieser übergab 1925 seine Sammlung von alten Apothekergefässen, obsoleten Medikamenten, Rezepten, Holzschnitten und Büchern der Universität. Die Schenkung, die von Häfliger mit einem Wert von 12'000 Fr. angegeben wurde, war an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Die Sammlung bleibt als Studien- und Demonstrationsmaterial mit der pharmazeutischen Anstalt verbunden und soll in ihren Räumen Unterkunft finden.
2. Der Staat gewährt für die zu schaffende Handbibliothek und für gelegentliche Vermehrung der Sammlung einen angemessenen Kredit.
3. Die Reinigung und Instandhaltung der Sammlungsräume kommt in das Pflichtenheft der Anstaltsbedienung.

Der Brief, welcher später zur Schenkungsurkunde erhoben wurde, schliesst mit den Zeilen: „Gerne gebe ich mich der Hoffnung hin, dass es mir vergönnt sein werde, die Sammlung auch künftighin zu mehren und auszubauen.“¹

So geschah die Gründung der Sammlung für Historisches Apothekenwesen, wie die Sammlung damals noch genannt wurde, aus dem persönlichen Interesse eines historisch interessierten und ambitionierten Apothekers, der den Wunsch hegte, dass seine Sammlung „den bescheidenen Grundstock zu einem pharmaziehistorischen Museum abgeben“ würde.²

Was das persönliche Interesse hinter der Schenkung betrifft, so machte Patrick Frey in seiner Biografie über Josef Anton Häfliger darauf aufmerksam, dass die Schenkung „in einem positiven Sinne ein trojanisches Pferd“ verkörperte. „In dem er [Häfliger] seine Spezialsammlung unter die Oberaufsicht der Universität stellte, gelang ihm die Etablierung der Pharmaziegeschichte an der Universität.“³

Häfliger wurde nach seiner Habilitationsschrift 1926 zum Privatdozenten für „praktische Pharmacie und Geschichte der Pharmacie“.⁴ Seine Arbeit als Museumsvorsteher verrichtete er ehrenamtlich. Der Direktor der pharmazeutischen Anstalt der Universi-

1 Brief von Josef Anton Häfliger an das Erziehungsdepartement des Kantons Basel Stadt. A. No 119, Archiv des Museums für Geschichte der Pharmazie, Universität Basel (1925).

2 Häfliger, Anton Josef: Beiträge zur pharmazeutischen Altertumskunde und zum pharmaziehistorischen Museumswesen, unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse, in: Pharmaceutica Acta Helvetica 10 (1930), S. 159–160.

3 Frey, Patrick: Josef Anton Häfliger (1873 – 1954), Leben und Werk. Basel 1999, S. 144.

4 A. No 119, Archiv des Museums für Geschichte der Pharmazie, Universität Basel (1926).

tät Basel Prof. Heinrich Zörnig stellte für die Sammlung diverse Räumlichkeiten zur Verfügung. Wie auch aus der „Schenkungsurkunde“ hervorging war die Sammlung von Anfang an mit dem pharmazeutischen Institut verbunden. Nach der Herrichtung der Räumlichkeiten begann Häfliger an verschiedenen Stellen für die Unterstützung der Sammlung zu appellieren. Als „Museumsleiter“, ehemaliger Präsident des Basler Apothekervereins, Mitgründer der freiwilligen Basler Denkmalpflege und Mitglied in diversen anderen Vereinen hatte er ein gut funktionierendes Kontaktnetzwerk, um an weitere „historische“ Gegenstände zu gelangen. Zudem konnte er die pharmazeutisch-chemische Grossindustrie für sein Vorhaben gewinnen.

Anlässlich der Jahresversammlung des Schweizerischen Apotheker-Vereins 1927 in Basel hiess die Sammlung „Schweizerische Sammlung für historisches Apothekenwesen.“⁵ Im selben Jahr konnte die ehemalige „Hauskapelle“ der Liegenschaft, welche vom Arbeitsnachweisbüro der Stadt Basel verwendet wurde, für die Ausstellung in ein „Alchemistenlabor“ umgebaut werden.⁶

1928 lief die Referendumsfrist betreffend der Abänderung des Gesetzes über das Universitätsgut einschliesslich Sammlungen und Anstalten aus. Dieses besagte, dass die Stadt für Unterhalt und Erweiterung der Sammlungen einen Beitrag zu entrichten habe. Die pharmazeutische Anstalt erhielt seither einen jährlichen Beitrag von 3000.- Fr. für den Unterhalt der pharmaziehistorischen Sammlung.⁷ 1928 wurde für die Verwaltung der Sammlung eine Kommission gegründet. Sie bestand aus J. A. Häfliger, dem Professor für Pharmazie Heinrich Zörnig, dem Präsidenten des Schweizerischen Apotheker-Vereins J. Cuony-Fribourg und einem Vertreter des historischen Museums Basel, Dr. Emil Major. In den Jahren 1928/29 wuchs die Sammlung dank zahlreichen Schenkungen und Ankäufen stetig an. Einer der wichtigsten Käufe war die Übernahme der Sammlung des Apothekers und Präsidenten der Naturhistorischen Kommission Dr. Theodor Engelmann. Zu diesem Zweck wurde in der Schweizerischen Apothekerzeitung ein Aufruf gestartet, der von zahlreichen namhaften Personen unterstützt wurde. Um den „Vorzugspreis von 23'000.- Fr.“ zu bezahlen, stellte die Regierung 14'000 Fr. zur Verfügung.⁸ Der restliche Betrag wurde von Vertretern der Universität, der chemischen Industrie und Privatpersonen gestiftet. Im Jahr 1929 wurde die Sammlung um einen Wert von 100'000 Fr. versichert. Mit dem Kauf der umfassenden Sammlung wurde der Raum für die Ausstellung immer knapper.⁹ Ab 1930 bemühte sich Häfliger gemeinsam mit Professor Zörnig um einen Ausbau der Räumlichkeiten. Noch im selben Jahr konnten die Räume übernommen werden, in denen sich bis dahin die Webschule befand. 1931 stellten sie einen Antrag, um weitere Räume der Liegenschaft zwischen dem Totengässlein und dem Nadelberg, die bis dahin vom Arbeitsamt für das Arbeits- und Wohnungsnachweisbüro verwendet wurden, an die Sammlung anzuschliessen.¹⁰ Ein rascher Auszug des Wohnungsnachweisbüros konnte unter an-

5 Häfliger: Beiträge zur pharmazeutischen Altertumskunde (wie Anm. 2), S. 160–163.

6 Diesen Raum versuchte Professor Zörnig schon seit 1921 an die pharmazeutische Anstalt anzugliedern Korrespondenz Professor Zörnig mit dem Erziehungs- und Baudepartement betreffend Hauskapelle, separate Akte. Archiv des Pharmazie-Historischen Museums (unbearbeitet).

7 Brief des Erziehungsdepartements an Prof. Zörnig vom 4. Feb. 1928, Archiv des Pharmazie-Historischen Museums (unbearbeitet).

8 Beschluss des Regierungsrates vom 19. Juli 1929, Brief des Erziehungsdepartements an Kuratel und das Rektorat der Universität, Professor Zörnig und Häfliger vom 24. Sept. 1929. Archiv des Pharmazie-Historischen Museums (unbearbeitet)

9 Schweizerische Apothekerzeitung 34(1929) 67, S. 401-403.

10 Korrespondenz Häfliger, Zörnig mit dem Erziehungs- und Baudepartement, 1930/31. Archiv des Pharmazie-Historischen Museums Basel (unbearbeitet).

derem durch die Organisation eines internationalen Kongresses und der Hauptversammlung der internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie erreicht werden. So „drängte“ der Vorsteher des Erziehungsdepartements Fritz Hauser am 8. November 1932 das Baudepartement auf einen raschen Umbau.¹¹ Die Regierung bewilligte die Anträge unter dem Druck des Kongresses im Frühjahr 1933.¹² Mit einer Erweiterung der Ausstellungsräume wurde die gesamte Sammlung neu geordnet. Der Kongress der Gesellschaft konnte mit Verspätung im Jahr 1934 durchgeführt werden und stellte den Höhepunkt der erst zehn Jahre alten Sammlung dar.

1937 trat der langjährige Vorsteher des pharmazeutischen Instituts Prof. Zörnig zurück und die Universität rief Tadeus Reichstein als Professor und Institutsvorsteher nach Basel. An die Berufung war die Bedingung geknüpft, dass chemische Laboratorien errichtet werden sollten. Daraufhin unterlag der Sammlungsbereich strukturellen Veränderungen und wurde nach und nach auf das ehemalige Gebäude des Arbeitsamtes beschränkt. Die Zusammenarbeit zwischen Häfliger und Reichstein war wohl problematisch, da beide für ihre jeweiligen Interessen Räumlichkeiten beanspruchten.¹³ Dies hatte zur Folge, dass ab den 1940er Jahren Institut und Sammlung räumlich voneinander getrennt wurden.

1943 trat Josef Häfliger als Lektor zurück, behielt aber als Vorsteher die Aufsicht über die Sammlung, deren Leitung allerdings beim Vorsteher des Instituts Reichstein lag. 1944 übernahm der Apotheker Alfons Lutz auf Wunsch von Häfliger die Funktion des Konservators und Kassiers der Sammlung. 1950 publizierte Häfliger zum 25jährigen Bestehen der Sammlung einen Artikel in der Schweizerischen Apotheker-Zeitung, in dem die Entwicklungen der Sammlung zusammengefasst wurden.¹⁴ Mit dem Tod Häfligers 1954 eröffnete sich eine Debatte um die Zukunft der Sammlung, wobei unter anderem eine Angliederung an das Historische Museum Basel vorgeschlagen worden ist. Die pharmaziehistorische Sammlung konnte aber ihre Selbständigkeit bewahren. Fortan leitete der Apotheker und Freund Häfligers Dr. Alfons Lutz die Sammlung unter der Aufsicht einer Museumskommission. Ab Mitte der 1950er Jahre wurde offiziell von einem pharmaziehistorischen Museum gesprochen, wobei das genaue Datum der „Namensänderung“ nicht auszumachen ist.¹⁵ Seit dieser Zeit erfuhr der Ausstellungsbereich der Sammlung keine besonderen Veränderungen mehr, höchstens der Einbau der alten Innsbrucker Hofapotheke im obersten Stockwerk 1956 kann als grösseren Eingriff betrachtet werden. Grundsätzlich lässt sich zwischen 1938 und 1956 eine vollständige Stagnation der Schausammlung feststellen. 1965 wurde Alfons Lutz zum Ehrenpräsidenten ernannt, womit erstmals wieder seit Häfligers Tod pharmaziehistorische Vorlesungen an der Universität Basel stattfanden. Im selben Jahr begann die Kunsthistorikerin Lydia Metz mit der Katalogisierung und Beschriftung der Keramiken und der Museumsgegenstände. Dabei wurde die Struktur belassen und die Texte

11 „Als Begründung steht: „Der Platz Basel wurde als Tagungsort hauptsächlich deshalb ausersehen, weil diese einzigartige Sammlung des historischen Apothekerwesens den Teilnehmern hätte vor Augen geführt werden sollen.“ Brief des Erziehungsdepartements an das Baudepartement vom 8. November 1932. Archiv des Pharmazie-Historischen Museums (unbearbeitet).

12 Beschluss des Regierungsrates vom 6. Januar 1933. Brief des Erziehungsdepartement an die Vertreter des Museums vom 10. Januar 1933, Archiv des Pharmazie-Historischen Museums (unbearbeitet).

13 Korrespondenz Häfliger Reichstein, Archiv des Pharmazie-Historischen Museums (unbearbeitet)

14 Häfliger, Josef Anton: 25 Jahre Schweizerische Sammlung für Historisches Apothekenwesen, 1925–1950, in Schweizerische Apotheker-Zeitung 88 (1950), S. 405–412.

15 Korrespondenz, Lutz – Erziehungsdepartement Basel Stadt 1956, Archiv des Pharm. Hist. Museums der Universität Basel (Bestand unbearbeitet)

vor allem aus Häfligers Publikationen zu den Objekten übernommen. Ab 1972 übernahm Lydia Metz als erste Nichtapothekerin die Stelle als Konservatorin im Museum.¹⁶ 1979 folgt die Archäologin Laurentia Léon, die bis 1986 dem Museum vorstand. Im Anschluss ging die Leitung des Museums an den Pharmazeuten und Pharmaziehistoriker Michael Kessler über.¹⁷ 1999 kam es zum Auszug des pharmazeutischen Instituts, woraufhin zahlreiche Räumlichkeiten, die vorher als Laboratorien gedient hatten, dem Museum als Lagerräume zur Verfügung gestellt wurden. Der Ausstellungsbereich erfuhr aber durch den Umzug keine grossen Veränderungen. 2002 wurde die Sammlung aufgrund von Renovationsarbeiten geringfügig verändert, wobei grossen Wert darauf gelegt wurde, „die ursprüngliche“ Struktur zu erhalten.

Obwohl einzelne Vitrinen und Objektgruppen der Sammlung seit der Mitte des 20. Jahrhunderts verschoben wurden, blieben sie als Ensemble erhalten.¹⁸ Was die gegenwärtige Sammlungspolitik betrifft, so ist neben der Realisierung von Sonderausstellungen zu aktuellen Themen und publikumswirksamen Veranstaltungen wie mittelalterlichen Badewochen und pharmazeutischen Workshops ein Ziel des Museums die Erhaltung und Pflege der „wissenschaftlichen Schausammlung“ und ihrer – museologisch gesehen – veralteten Struktur. Hinter dieser antiquierten Form der Anordnung der Museumsobjekte als wissenschaftliche Schausammlung steht aber das moderne Konzept der Erhaltung der gesamten Sammlung und deren Ordnung. Heute existieren aufgrund der museologischen Neuorientierungen hin zu didaktischen Ausstellungen kaum noch wissenschaftliche Schausammlungen, wie sie durch das Pharmazie-Historische Museum der Universität Basel verkörpert werden. So können die Besucher heute im Pharmazie-Historischen Museum nicht nur pharmazeutische Artefakte sehen, sondern sich gewissermassen selbst in ein museales Objekt begeben, dessen Bedeutung und Wert nur dann erhalten werden kann, wenn es in seiner Gesamtheit für die Nachwelt erhalten bleibt.

16 Ebnöther, Rudolf: 80 Jahre Pharmazeutisches Institut Basel, 1917 – 1997, S. 6–18 (nicht publiziert).

17 Frey, Patrick: Josef Anton Häfliger (1873 – 1954), Leben und Werk. Basel 1999, S. 149.

18 Beim Umbau wurde versucht, die Struktur mittels Fotografien zu erhalten. Angaben von Dr. M. Kessler.